

wieder fortwährend
 ohlen,
 asstoaks,
 acitkohlen,
 iedekohlen
 he auf Wunsch hier
 o Schmid.

malchinen
 ind solche
 Patent-Pressdeckel,
 llers vermieden wird.
 erung wurde von der Kol.
 als eine zweckmäßige
 maschinen bezeichnet und
 auch von den Landwirten

jämtliche
 Raschinen
 Wildberg.
 derkranz Nagold.
 Einladung.

Der Viedertraug
 macht bei günstiger Witterung
 am nächsten
 Sonntag einen Aus-
 flug nach Ergers-
 ee, um dem dortigen Arbeiter-
 einen Besuch abzustatten. Ab-
 mit Mittags um 12 Uhr 13 Min.
 Erlangen nach Ergersingen eine
 (be zu Fuß), Rückkunft mit Abend
 8 Uhr 26 Min.

zu laden wie unsere tit. Ehren-
 positionen Mitglieder freundlichst
 Anmeldungen zur Mitgliedschaft mit
 preisermäßigung nimmt bis
 ndstag mittags unser Schrift-
 r, Herr Konditor Baum,
 gen. Der Vorstand.



Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia
 Auskünfte erteilen:
 Red Star Linie in Antwerpen
 deren Agenten Wih. Bloker,
 Händlereibesitzer in Altensteig,
 l Rahm in Freudenstadt.

Geistes
 Montag, Mittwoch,
 Donnerstag und
 Samstag.
 Kullon 2000.
 Preis vierteljährlich
 hier 1. K. mit Zeiger-
 lohn 1.10 K. im Be-
 zeits-u. 10 km-Verkehr
 1.15 K. im übrigen
 Württemberg 1.25 K.
 Kontrahenten
 nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
 75. Jahrgang.

Anzeigen-Gebühr
 f. d. einseitige Zeile
 aus gewöhnl. Schrift
 oder deren Raum:
 bei einmaliger Ein-
 richtung 10 J.
 bei mehrmaliger ent-
 sprechend Rabatt.
 Gratzbeilagen:
 Das Plauderflüßchen
 und
 Schwab. Land wirt.

N. 10 Nagold, Samstag den 19. Januar 1901. 1901.

Amtliches.
Die Schutzheizenämter,
 welche noch mit der Einsetzung der Fleischschauregister im
 Rückstand sind, wollen dieselben in aller Eile als „porto-
 pflichtige Dienstsache“ an das Oberamt vorlegen.
 Nagold, den 17. Januar 1901.
 R. Oberamt. Ritter.

A. Amtsgericht Nagold.
 Als Gerichtsvollzieher für die Gemeinde Sulz wurde
 Gerichtsvollzieher Scheibel in Wildberg gewählt und bestätigt.
 Den 16. Januar 1901.
 Oberamtsrichter: Sigel.

Parlamentarische Nachrichten.
 Berlin, 16. Jan. (Reichstag.) Bei fast ununterbrochenem
 Bundesratlich und schwacher Belegung des Hauses wird die Be-
 ratung der verschiedenen Entwürfe auf eine weitere Umgestaltung
 der Gewerbeverordnungen fortgesetzt. Nachdem Dize (Str.) seinen
 Antrag begründet hat, erklärt De d. Heideberg (nat.), die National-
 liberalen seien gerne bereit, am Ausbau der Gewerbeverordnungen mit-
 zuarbeiten. Nachdem er gegen den Vorschlag, das Gesetz
 unter die Gewerbeverordnungen zu stellen, Deutsel (konf.) erklärt, die
 Mehrheit der Konservativen ließe dem Fortschrittsvertrag sympathisch
 gegenüber, aber der sozialdemokratische Antrag sei unannehmbar.
 Der allem dürfen die Gewerbeverordnungen obligatorischen Charakter
 haben. Geradezu schmerzhaft sei ihm der Gedanke, das Gewerbe-
 gericht auf die Dienstboten auszuweiten.
 Berlin, 17. Jan. (Reichstag.) Am Bundesratlich
 Staatssekretär Graf Posadowsky, Präsident Graf Ballesström
 teil mit, daß der Kaiser die heute durch das Präsidium dar-
 gebrachten Glückwünsche des Reichstags zum preussischen Kron-
 jubäum huldvoll entgegengenommen und ihn beauftragt habe,
 dem Reichstag seinen persönlichen Dank auszusprechen.
 In der Fortsetzung der Beratung des Staats des Innern erinnert
 u. Salis (konf.) an eine frühere Resolution des Reichstags betr.
 die Versicherung der bei Rettung- und Bergungsarbeiten ver-
 unglückten Seeräte.
 u. Kardorff (sp.) drückt seine Befriedigung darüber aus,
 daß Graf Posadowsky die Personalbedürfnisse der Seeräteverord-
 nung anerkannt. Die Sozialreform ist nicht von den Sozial-
 demokraten, sondern von Herrn v. Stumm, Herrn v. Herting und
 sich angeregt worden. Ich erinnere an solche Wörter aus dem
 sozialdemokratischen Zukunftsstaat, wie sie sich in Leipzig im Ver-
 treibe Schulhaus gezeigt haben, der allen sozialdemokratischen
 seines Vertriebs fürbepre und von seinem Redakteur Kassenheim ge-
 scheitert worden sein soll, und an ähnliche Dinge im Betrieb des Ge-
 wessen Hebert zu Stettin. Durch Ablehnung der sozialdemokratischen
 Resolution betr. die Versicherungen des Reichstags des Innern zum
 Zentralverband der Innungsverleiher hat der Reichstag die beste Ge-
 legenheit, dem Staatssekretär Posadowsky ein Vertrauensvotum
 auszusprechen. Die Landwirtschaft bildet fernerwohl in die Zukunft,
 da sie noch keine Sicherheit bezüglich der Erhaltung des Getreide-
 preises hat. Die Landwirtschaft bedarf unbedingt des Schutzes.
 Niemand hat das Recht, billigeren Brot zu verlangen, als es in
 Deutschland selbst hergestellt werden kann.
 Hirtelen (Str.) betont die Notwendigkeit, die Koalitions-
 freiheit der Arbeiter zu sichern, und erklärt das Verbot des
 Streikpostens für ungesetzlich, da es dem Reichstags-
 beschluß widerspreche.
 Fischer-Berlin (Soz.) führt aus: Die Leipziger Sache lag
 anders als u. Kardorff sie darstellte. Ubrigens ist sie dadurch

erleidet, daß die sozialdemokratische Fraktion sie offiziell nicht billigt
 hat. Die Vorgeschichte sollte man auf jener Seite, wo das
 Recht so hochgehalten wird, nicht so aufblasen. Hat doch auch
 Böden dem Abgeordneten Hasbach Oberlegen angeboten. (Heiter-
 keit.) Wenn der Staatssekretär sagt, er bleibe auf seinem Posten,
 so lange der Kaiser es wünsche, so entgegne er: Praktisch kann
 sich kein Staatssekretär halten, dem der Reichstag ablehnt. Wird
 jetzt unsere Resolution abgelehnt, so haben wir wenigstens unsere
 Pflicht getan. Wir haben dabei den deutschen Arbeiter hinter
 uns. Von dem guten Herzen Posadowsky merken die Arbeiter nicht.

Tages-Neuigkeiten.
 Aus Stadt und Land.
 Nagold, 19. Januar.
 Militärgeneseungsheim. Am 1. April d. J. wird
 das Geneseungsheim Waldeck mit 50 bis 55 Mann belegt
 werden. Es ist beabsichtigt, außer dem haldenwärdig ge-
 planten Gegründungsplatz hinter dem Gebäude einen Turnplatz
 anzulegen im Umfang von 500 qm.
 Frequenz der württ. Verkehrsanstalten. Im
 November 1900 wurden auf den R. württ. Staats-
 bahnen 2,651,937 Personen (gegen 1899 + 85,855) und
 746,891 Tonnen Güter (= 18,041) befördert. Vereinnahmt
 wurden im Personenverkehr 1,300,000 M. (+ 33,402 M.),
 im Güterverkehr 2,872,000 M. (+ 99,48 M.), aus sonstigen
 Quellen 390,000 M. (= 146,000 M.), insgesamt 4,562,000 M.
 (= 52,650 M.). Insgesamt gingen vom Beginn des
 Geschäftsjahrs = 1. April 1900 = bis Ende November
 39,677,000 M., somit 1,404,358 M. mehr als im gleichen
 Zeitraum des Vorjahres ein. — Bei der Post- und Tele-
 graphenverwaltung betrug der Gebührenertrag aus dem
 Post-, Telegraphen- und Telephonbetrieb im Berichtsmontat
 1,086,472 M. (gegen 1899 + 47,200 M.), in der Zeit
 vom 1. April 1900 ab 9,040,156 M. (+ 380,387 M.
 gegen das Vorjahr.

Brief eines Chinafreiwilligen. Ueber die Zustände
 in China und das Befinden unserer dort weilenden Krieger
 ist das lesende Publikum in den letzten Monaten durch
 zahlreiche von dort stammende Briefe, die in der Tagespresse
 zur Veröffentlichung kamen, auf dem Laufenden erhalten
 worden. Mit Interesse wurden diese Berichte, in denen die
 unmittelbaren Eindrücke des einzelnen Ausdruck fanden,
 allerorten aufgenommen; obwohl sie vielfache Wiederholungen
 enthielten, fanden sich darin doch immer auch wieder neue
 Gesichtspunkte und Erkenntnisse, die zur Veranschaulichung
 des Bildes über die Lage unserer Truppen beitrugen. In
 dieser Hinsicht verdient auch der nachfolgende Brief des
 aus Rohrdorf stammenden Chinafreiwilligen Christian
 Riffinger, den dieser an seine in Reutlingen weilende
 Schwester richtete und der uns befreundete Abdruck zur Ver-
 fügung gestellt wurde, Beachtung:
 Reutlingen, 13. Nov. 1900. In Reutlingen vor drei Wochen
 angelangt, konnte ich endlich einmal zum Briefschreiben. Nachdem
 wir das Schiff Hannover verlassen haben, wurden wir auf einem
 kleinen Ostindien-Dampfer nach Taku umgeschifft. Die Nacht ver-
 brachten wir die ganze 6. Komp., im untersten Schiffsraum, während

die andern in die übrigen Schiffsräume verteilt waren. Schlaf
 konnten wir nicht infolge des Lärms; Licht war keines da. Wasser
 tropfte auf uns hernieder, mehrmals in solchen Mengen, daß wir
 glaubten, das Schiffelein gelbe infolge der Ueberlastung mit Mann
 und Maus unter. In all diesen Unbehagen hin hatten wir als
 riesigen Hunger. Kannst die die Aufregung der Mannschaft denken.
 Alles wollte dem kleinen Loch oben der Decke zu. Doch kamen
 keine Unglücksfälle vor. Anders Rosgen lag das Schiffelein im
 Vajoukub. Die Sonne ging prächtig auf; aber was sah man
 ein Trümmerschiffchen über dem Meer. Ich wurde mit nun der
 Aufgabe, die an uns gestellt wird, bewußt. Nichts gutes ahnend,
 stiegen wir auf dem Schiffelein mit unfremd Saft und Saft (baju
 geht ganz Kastration mit Lebensmitteln, Patronen, Bett, Kleider)
 und marschierten nach dem Bahnhof. Dort wurden wir um 3 Uhr
 mittags eingeladen und fuhren dann nach Tientsin, wo wir abends um
 11 Uhr im dortigen Lager anlangen und in großen Zeltdarcken
 Unterkunft fanden. Eine tolle Nacht kam, und vom Hunger geplagt
 fanden wir früh auf. Am aber lochen zu können, mußten wir
 erst Erde bauen, und Steine zusammentragen. In den beiden
 ersten Tagen mußte ich Zimmer- und Maurearbeiten verrichten.
 Am 4. und 5. Tag begann wieder, wie zu Hause, das Erzieren
 und Wackeln. Ich kann gerade nicht sagen, aber wir leben
 schon, daß das Kassenleben auch hier seinen Fortgang nimmt.
 Am 1. Sonntag durften wir in die Stadt ausgehen und die
 Trümmer besichtigen, jetzt ist dies aber verboten, wir dürfen nicht
 mehr ohne Urlaubstaste zum Lager hinaus.
 Viehseuchen. Nach amtlicher Erhebung vom
 31. Dez. 1900 war Württemberg zu diesem Termin frei
 von der Schweinepeste einschließlich der Schweinepest.
 Auch die Maul- und Klauenseuche hatte eine nur geringe
 Verbreitung; sie trat auf im Schwarzwaldkreis in 1
 Oberamt, 1 Gemeinde und 5 Schößten, im Jonskreis
 in 2 Oberämtern, 4 Gemeinden und 4 Schößten, im Neckar-
 kreis in 5 Oberämtern, 6 Gemeinden und 15 Schößten
 und im Donaukreis in 7 Oberämtern, 15 Gemeinden
 und 39 Schößten.

Walddorf, 17. Jan. Man ist es zwar gewöhnt,
 daß die Frühlingsboten aus der Vogelwelt sich zeitig
 einstellen, aber so früh wie dieses Jahr, haben sie sich
 wohl selten sehen lassen, in diesem Jahrhundert jedenfalls
 noch nie. Heute morgen fanden sich hier nämlich Staren
 ein. Ob sie sich wohl vor dem italischen Winter flüchteten,
 oder ob sie einen außergewöhnlich frühen Zug anzeigten?
 X. Schönhofen, 18. Jan. In unserem Nachbarort
 Ebershardt hat sich gestern abend der Bauer R. mittels
 Schängens in seiner Wohnung entleibt. Was den etwa
 sechsjährigen verheirateten Mann, Vater von 6 der Schule
 entworfenen Kindern, zu dem unglückseligen Schritt bewog,
 ist bis jetzt nicht mit Sicherheit ermittelt.

Rottenburg, 17. Jan. Der Bischof hat einen Dixer-
 brief erlassen, in welchem die Zeit des Jubiläums für das
 Vikariat Rottenburg auf die Zeit vom 27. Januar bis
 21. Juli festgesetzt ist. Der Beginn desselben soll am
 Vorabend, den 26. Januar, durch feierliches Geläute an-
 gekündigt werden. Der Dixerbrief wird am nächsten
 Sonntag von der Kanzel verlesen.

r. Stuttgart, 17. Jan. Gutem Vernehmen zufolge
 hat der Abgeordnete Spieß von Mergentheim, der Eigen-
 tumsbesitzer des Ministerpräsidenten Herr v. Rittmeyer, zuerst

Deutsche Treue!
 Von Graf Bernstorff, Korvetten-Kapitän a. D.
 Schon vor 2000 Jahren galt die Treue als eine der
 hervorragendsten Tugenden der Germanen, und in unerklärlicher
 Vertrauen auf sie wählten die römischen Kaiser ihre
 Lehnherren aus ihnen.
 „Hörst du, Treue, als von dem angewiesenen Posten
 weichen! Treue bis in den Tod!“ Das war der Wahlspruch,
 und, mit Stolz können wir es aussprechen, er gilt noch heute.
 Mit einem erschütternden Unglück, dessen Kunde die
 deutschen Herzen in allen Ländern in Trauer und Teilnahme
 ergittern ließ, schloß das vorige Jahr. Wenige Tage nur
 vor dem fest allgemeinen Freude, dem lichtdurchstrahlten
 jubelnden Weihnachtsfest, fiel fast ein halbes Hundert
 blühender Menschenleben dem Element zum Opfer, sank
 ein stolzes Schiff, von der wilden Wogen Gewalt zerstückt,
 hinab in die Tiefe.
 Und mit ihm sein Führer, der Kommandant!
 Dem Gide getreu, den er seinem Kaiser, seinem Vater-
 lande geschworen, trenn bis in den Tod, harrte er auf dem
 ihm übertragenen Posten aus. Ein letztes, im Feulen des
 Sturmes, im Donner der Brandung verhallendes „Hoch dem
 Kaiser!“, und eine schäumende Woge riß ihn hinweg vom
 sinkenden Schiff.
 Trauer erfüllte das deutsche Volk und in gar manchem
 Heim brannten die sonst so frohlichen Weihnachtskerzen trüb
 und matt. Stolz aber muß auch das deutsche Volk erfüllen,
 wenn es sich dessen bewußt ist, daß die Männer und Jüng-
 linge, welche ihr Leben dahin geben mußten, ausgeharrt
 haben auf ihrem Posten in alter deutscher Treue bis zum
 „Denn die Germanen hassen das Gebild der Menschenhand!“

Nur zu oft leider haben wir die Wahrheit dieser Worte
 in den letzten 25 Jahren erfahren müssen.
 Ein stolzer Dampfer durchsucht in dunkler Nacht die
 Wogen. Ruhig und ruhig schlummern die Passagiere;
 sie wissen sich in sicherer Hut. Da plötzlich senkt sich tödlicher
 Nebel herab, ringsum die Nacht sich schließend.
 Die Ausguck-
 posten werden verdoppelt, laut ertönt der warnende Ruf des
 Nebelhorns; auf der Kommandobrücke steht neben dem Wach-
 offizier der Kapitän selber und späht hinaus in das düstere Grau.
 Da lautes Rufen vorn, ein Schrei, dann ein schwerer
 Stoß, im Nebel eilig verschwindend ein fremdes Schiff, und
 in die Breite hinein stürzen mit unabwehrlicher Macht
 die dunklen Wogen!
 Ruhig, fest und klar ertönen von der Kommandobrücke
 die Befehle des Kapitäns, und dem wohlbekannten Klang
 gehorchend, der mit eiserner Macht sie zwingt zu ihrer
 Pflicht, eilt die Mannschaft ans Werk, um die ihr an-
 vertrauten Leben zu retten. Doch rascher als Menschenhand
 sind die feuchten Arme, die in gieriger Not zur Umarmung
 warmblütigen Lebens sich aus der Tiefe emporkrecken.
 Minuten nur vergehen, und draußend schließt sich das
 Wellengrab über dem verfallenden Schiff. Auf der
 Kommandobrücke aber steht hochaufgerichtet der Kapitän,
 eifern umfassen die Hände das Geländer, und er geht mit
 hinab, seiner Pflicht getreu bis in den Tod.
 Die Erde und ihr heldenmütiger Führer sind nicht mehr! —
 Heulender Wellensturm treibt die donnernden Nordsee-
 wogen gegen die Rüste und in die Stromwindungen hinein.
 In den schmalen Rinnen des Fahrwassers preßt sich die
 gewaltig andringende Flut zusammen, quillt hoch empot
 und stürzt in wilden Brechern über den festeren Grund,
 ein wirbelndes, quirlendes, schäumendes Chaos.

In lausener Fahrt fährt ein schmaler, niederborstiger
 Fahrzeug durch die lodernde Flut. Am Heck flattert, flamm-
 gepreßt, wogend durch die deutsche Kriegsflagge. Hoch-
 auf bäumt sich die See und wirft das Torpedoboot mit
 suchbarer, unabwehrlicher Gewalt zur Seite, den Kom-
 mandanten in wildem Schwall losreisend von dem bisher
 streglich behaupteten Posten. Halb ohnmächtig stürzt er
 hinab in den Raum. „Rette dich, wer kann! Nur sagt,
 ich sei gelübt bis zur! Vater Unser, der Da bist im
 Himmel.“
 Dann ist's vorbei! Ein deutscher Besatzter, ein edler
 Jüngling, hat mit dem Tode seine Treue bezeugt! —
 Starr, reglos liegen in Pöbolen, an langer Role die
 gewaltigen Eisenleiber der Dampfer des Norddeutschen Lloyd.
 Tausende fleißiger Hände regen sich geschäftig an Land und
 an Bord, und vielbewegtes Leben herrscht überall.
 Da — was ist das? Was bedeutet der Lärm, das
 Geschrei? Verschalt das Rennen und Rächen? Vater und
 lauter wird das Getöse, das Schreien steigert sich fast zum
 Gebrüll! — Was ist geschehen?
 Schwarze Ruchwolken steigen gen Himmel, durchsticht
 von rotglühender Lohe; ein dumpfes Saufen, Brausen
 und Knattern ertönt, wächst an in schauendem Rauschen,
 und in rasender Eile stürzt der Tod in Feuergluten
 heran!
 „Los die Taue! Schipper herbei!“ ertönt der Befehl.
 „Umsonst!“
 „Boote zu Wasser! Alle Menschen von Bord!“
 Mit züngelnder Eile loden rotglühende Flammen empor!
 Schon brennt das Vorschiff! Von Planke zu Planke springt
 das Feuer.
 „Retten Sie sich, Kapitän!“ ruft ein Ruf.

bei der Deutschen Partei und dann bei der Freien Vereinigung als Mitglied eintreten wollen, ist aber beidemals mit seinem Ansuchen abgewiesen worden. Die Lage des Reichstages Abgeordneten ist dadurch eine äußerst prekäre geworden. Die auf ihn heute gefallene Stimme zu dem Posten eines Vizepräsidenten wurde von dem Hause mit Freierstimme angenommen; es ist aber natürlich nur eine kleine Bescheinigung, wenn man sich erzählt, diese eine Stimme rühre von Epich selbst her.

r. Vom 11. d. M., 17. Jan. In Rom verstarb im Alter von 79 Jahren Graf, Reichsrat, bedeutender Komponist und verdienstvoller Chorregent und Musiklehrer.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Jan. In Berlin haben die Festlichkeiten zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Erhebung Preussens zum Königreich begonnen. Unter Teilnahme einer ungeheuren Menschenmenge marschierte die Feste der Garde mit dem Feldzeichen am Zeughaus auf, wo sich auch die Prinzen und die Generalität eingefunden hatten. Um 10 Uhr trat der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Herzog von Connaugth ein. Sobald der Kaiser erschien, sprach der kommandierende General des Gardebataillons, General der Infanterie v. Bod und Polach, die Glückwünsche zum Jubiläum dem obersten Kriegsherrn aus, die mit einem dreimaligen Hurrah! auf den Kaiser schloffen. Die Fahnen und Standarten senkten sich, die Leibkompanie und die Leibschwadron präsentierten und die Musik des 2. Garderegiments spielte die Nationalhymne. Darauf hielt der Kaiser eine Ansprache. — Nachmittags fand in Anwesenheit des Kaisers die feierliche Inauguration des Kronprinzen, Prinzen Georg von Sachsen, Erbprinz von Preussen, Prinzen Rupprecht, Generals von der Planitz und Reichskriegsminister v. Helldorf als Ritter des Schwarzen Adlerordens statt, der am Tage der Erhebung Preussens zum Königreich gestiftet worden ist. Die Kaiserin wohnte mit dem Kronprinzen der Feier auf dem Balkon des Mittelsefers bei.

Berlin, 17. Jan. Anlässlich des morgigen Ordnungsjubiläum sollen die wegen ihres Verhaltens in der Kanalfrage in Ungnade gesessenen Kammerherren rehabilitiert werden.

Rösigberg, 17. Jan. Die Studentenschaft begann gestern Abend die Reihe der offiziellen Festlichkeiten anlässlich des Ordnungsjubiläum mit einem Festkommers, an dem der Rektor der Universität und die Spitzen der staatlichen und Militärbehörden teilnahmen. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm abgesandt.

Berlin, 17. Jan. Die Meldung von der Einführung neuer Uniformen in der Armee wird, jezt von unterrichteter Seite bestätigt. Bekleidungsstücke, die sowohl in der Form als auch in der Stofffarbe von den bisher gebräuchlichen wesentlich abweichen, werden seit einigen Wochen von einzelnen Truppenteilen probeweise zur Anwendung gebracht. Eine wichtige Neuerung besteht darin, daß die blauen Knöpfe an den Uniformstücken fortan verschwinden sollen; vorn an der Brust sind die Knöpfe, von dunkler Farbe, unter dem Tuch angebracht. Der Stoff des Rockes, der die bequeme Form der Axtreife erhält, ist nicht mehr von blau, sondern von graubrauner Farbe. Blauschwarze Streifen und Unpraktische an den alten Uniformen ist bei den neuen Bekleidungsstücken vermieden, deren Einführung schon heute beschlossene Sache ist, nachdem die Versuche damit gute Resultate ergeben haben. — Nach einer weiteren durchaus authentischen Information soll es sich zunächst ausschließlich um Versuche für die Bekleidung der ostasiatischen Truppenteile handeln.

König, 17. Jan. Der gefundene Mantel ist nunmehr mit Sicherheit als Eigentum Winters erkannt worden.

König, 17. Jan. Bei den heutigen Hausjuchungen handelte es sich unter anderem um die Erinnerung an die Schlacht bei Sedan und so wurde nach Briefen und dergleichen Dingen eifrig verfahren. Anonyme Briefe haben nämlich

während der letzten Tage hier eine gewisse Rolle gespielt. So ist einer bekannten hiesigen Persönlichkeit ein Brief zugegangen, der schwere Verdächtigungen gegen den hiesigen Kreisinspektor Rhode enthält. Ein der Gattin des genannten Beamten gehöriges Taschentuch wurde seinerzeit beim Kopfe des Ermordeten gefunden; die Eigentümerin des Taschens wurde erst durch Zufall entdeckt, nachdem die Behörden sich durch umfangreiche Bekanntmachungen vergeblich bemüht hatten, sie zu ermitteln. Man vermutet, daß das erwähnte anonyme Schreiben auf einen Rachakt zurückzuführen sei. Im Zusammenhange hiermit haben auch bei einigen hiesigen in der Gegend des Müschsees wohnhaften Lehrern, unter ihnen bei den Lehrern Zuschneider und Weichel, Hausdurchsuchungen stattgefunden. Auch an anderen Stellen wurden Nachforschungen vorgenommen.

Sochum, 17. Jan. Wie die Herzer Sta. meldet, ereignete sich auf See bei König Ludwig bei Kellinghausen eine Explosion schlagender Wetter, bei welcher zehn Bergleute getötet wurden. Die Leichen wurden heute vormittag sämtlich geborgen. Der Betrieb der See ist durch dieses Unglück nicht gestört.

Ausland.

Florenz, 17. Jan. Arnold Böcklin, der seit 14 Tagen an einer akuten Herzerkrankung litt, ist gestorben.

Paris, 17. Jan. Frankreich soll mehrere Freiheften nach Hamburger Muster erhalten. Das betreffende Kommissionsreferat wird noch in dieser Session vom Referenten Deputierten Rayet in der Kammer erstattet werden.

Kopenhagen, 16. Jan. Der norwegische Dampfer Fregatman ist mit seiner Besatzung von 20 Mann an der englischen Küste untergegangen.

Madrid, 16. Jan. Die Postdirektion, welche beschlossen hatte, die drahtlose Telegraphie zwischen der Halbinsel und den Kanarien und Balcaren einzurichten, wird zunächst das System des spanischen Obersten Cervena präferieren. Sollte sich dieses nicht bewähren, so wird Marconis System angenommen.

Madrid, 17. Jan. Außer den Karlistenbanden finden gefährliche Anstellungen spanischer Fahnenflüchtiger an der Pyrenäengrenze statt. Die Zahl derselben wird auf 16,000 geschätzt; dieselben werden von karlistischen Agitatoren beachtet.

Madrid, 17. Jan. Die Gerüchte über Karlistenunruhen lauten bedenklicher. Gestern an der Waise sprach man von aufgestauten Bewaffneten-Banden. Die Regierung demontiert letztere, doch besorgt sich der Eindruck, daß eine allgemeine Erhebung vorbereitet wird.

Konstantinopel, 16. Jan. Die russische Botschaft ist verständigt worden, daß die Pforte die heute fällige Rate der Kriegsschadigung im Betrage von 350,000 türkische Pfund bezahlt hat.

Dem südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Daß die Art der Kriegsführung bei der Dauer der Kämpfe auf beiden Seiten eine immer erbittertere wird ist nur natürlich; gerechtes Zweifelmaß muß aber folgende Meldung der Ball Mill Gazette bezeugen: In einem Schreiben an diese Zeitung behauptet Hr. G. W. Ruffingham, der frühere Roboctor des Daily Chronicle, in einem Briefe eines englischen Offiziers gelesen zu haben, daß mündlicher Befehl gegeben wurde, in den gegenwärtigen Operationen gegen Dewet keine Gefangenen zu machen, und daß in dem Teile der Operationen, der die Einschließung Dewets zwischen dem Oranj- und dem Caledonien-Flusse bezweckt, auch wirklich keine Gefangenen gemacht wurden. Diese Behauptung ist deshalb nicht recht glaubwürdig, weil eine solche Maßregel zu Repräsentationen führen müßte, bei dem der größte Schaden auf Seiten der Engländer wäre. Andererseits ist die Behauptung, die Dewet, wie berichtet, den Friedensposteln in seinem Lager hat angelassen lassen (Dewet ließ einen erschlagen, zwei andere auspeitschen), nur

dadurch zu erklären, daß die Abgesandten hinter dem Rücken des Kommandierenden die Mannschaft zu beeinflussen gesucht haben, in welchem Falle selbst nach Ansicht englischer Blätter Dewet durchaus in seinem Recht gewesen wäre. — Daily Mail meldet aus Pretoria, der Kommandant Pretorius sei von der Mission, die Buren zur Übergabe zu überreden, zurückgekehrt und habe seinen Versuch als vollständig gescheitert erklärt.

London, 16. Jan. Aus Kapstadt wird vom 14. Jan. gemeldet: Ein scharfes Gefecht fand bei Fucroyburg nahe Graaf Reinet statt. Die Engländer wurden zurückgeschlagen und verloren 2 Offiziere 10 Mann tot, zwei Offiziere 16 Mann verwundet und 2 Offiziere 14 Mann gefangen. Ein Gefecht bei Frazerburg ist im Gange. 500 Buren drängen bis zur Townsversion südwestlich Kapstonsfontein vor und zerstörten die Eisenbahn wie die Wasserwerke.

London, 17. Jan. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt, das berichtet, daß Dewet den Postfuß überschritten und sich mit den Kommandos in Transvaal vereinigt hat. Diese Bewegung Dewets wird von sämtlichen Blättern eingehend kommentiert. Man erblickt darin ein Anzeichen für einen bevorstehenden großen Plan der Buren. Daily Telegraph bemerkt hierzu, die Buren bewiesen hierdurch, daß sie sich unter keiner Bedingung zu unterwerfen gedächten und daher alle diesbezüglichen Vermittlungsversuche vergeblich sein würden.

Bemerktes.

Entlaufene Gefangene. Auf die abenteuerliche Art aus dem Gefängnis entsprungen sind in Dresden vier gefährliche Verbrecher. Die im vierten Stockwerke des dortigen Polizeigefängnisses untergebrachteten Arbeiter Max Wolf (25 Jahre), Maurer Richard Schmidt (29 Jahre), Kellerer Emil Weber (21 Jahre) und Schmied Johann Jüdel (26 Jahre) haben mit Hilfe einer vom Ofen abgehängten Eisenkette die Wände in ihrer Zelle aufgerissen und sind dann nach Durchbrechung der Decke in die darunter gelegenen Bureauräume der Abteilung für Führerwesen etc. gelangt. Nachdem sie hier sämtliche Kasse erbrochen und nach Geld durchsucht hatten, haben sie sich aus Wartenbergbergen und Handwerker ein Seil geholt und sich am Dischableiter entlang zum Fenster hinabgelassen. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Verbrecher hat bereits zur Wiedereröffnung des Schmitt und des Wolf geführt, doch konnten ihre beiden Komplizen bisher nicht dingfest gemacht werden.

In einem Klotz erhielt in Berlin der 54 Jahre alte Drehschleifensche Friedrich Gategall. Ein Schussmann, der den Mann in einem überauslichen Zustande auf dem Halteplatz am Berliner Bahnhof traf, brachte ihn nach der Unfallstation in der Schönebergstraße. Hier fand der Arzt, daß dem Kaiser ein Klotz im Schilde festgekleben war. Es gelang zwar bald, den Klotz herauszuspielen, wobei es nur ein wenig blutete. Doch auf den Schnitt im Kanton Kopenick ist nunmehr geschlossen worden. Das Klotzkapital ist bereits gezahlt, der Mann der Bahn wird nach in diesem Jahre begonnen werden.

Der König der Belgier als Automobilfahrer. König Leopold II. der, wie wir berichteten, jüngst als Führer auf verbotenen Wege sich einer polizeilichen Überretzung schuldig machte, wird demnächst einen ganzen Automobilpark besitzen. Das Projekt hat bereits in Paris hergestellt. Es ist das ein Automobilwagen, dessen Inneres ein Schlagisimmer, ein Kabinett und einen Dienerraum enthält, alles in der modernsten Form ausgestattet. Dieser „Wunderwagen“ kostet die Kleinigkeit von über 150,000 Francs, er besitzt 30 Pferdekräfte und kann 60 Kilometer in der Stunde laufen. Für Belgien selbst hat die neue Automobilfabrik des Königs das Gute, daß der Zustand der Landstraßen vielfach ein besseres werden wird, denn der König macht jetzt mit ihnen intimere Bekanntschaft. Nachdem sich Leopold II. erst jüngst wieder über den traurigen und schmerzigen Zustand der belgischen Eisenbahnen so bitter ausgelassen hat, nimmt es kein Wunder, daß er sich so viel wie möglich von ihnen unabhängig zu machen sucht.

Gegen die Stierkämpfe. In Barcelona in Spanien tagte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters eine sehr zahlreich besetzte Versammlung, welche sich einstimmig für Abschaffung der Stierkämpfe aussprach.

Wofür die Leute in China bestraft werden. Das Amtsblatt für das deutsche Konsulatsgebiet veröffentlicht jetzt die Listen derjenigen, die in der letzten Woche eingekerkert wurden. Da gibt es wie bei uns Sünder, die wegen Diebstahls, wegen Verleumdung und Hohnschreien bestraft werden. Chinesische Spezialisten aber sind folgende: Waffentragen, Glückwunschkarte, Betreten

Reglos steht da auf der Kommandobrücke der Kapitän. Rings um ihn qualmender Rauch, rotglühende Flammen! Verloren ist das stolze Schiff, das seiner Ehre anvertraut. Ob verlassen in der Not? — Rummerehe!

„Sieber sterben, als von dem angewiesenen Posten weichen!“ Und mit der stürzenden Kommandobrücke flutet er hinab in die Sint. Treu bis in den Tod!

In gewaltigen Wogen drängen die Wasser des Jungfernschlammes hinab in das Meer, es durch den mitgeführten Schlamm weiß, weißlich gelb stäubend. Hunderte von Meilen flusswärts ist der riesige Strom sichtbar, dann aber bietet ein Gewir von Schwellen und tausend Klippen dem Verkehr schmerzliche unüberwindliche Hindernisse.

Doch deutscher Wagenut wollte auch diesen Widerstand brechen. Staud doch reicher Lohn in Aussicht; und so wurde der erste Versuch unternommen, mit einem Dampfer die gefährliche Stelle zu passieren.

Monatelang hatte der Führer des Dampfers das Fahrwasser nicht so schiff, und mit ruhiger Sicherheit gleit er seine Weiche. Ringsum gurgeln und wirbeln die wilden Strudel, an unterirdischen Becken und Klippen sich brechend. Nun eine haarsträubende Drehung — plötzlich ein Stoß, und festgerannt ist das Schiff!

Mit Gehul flieht die chinesische Besatzung von Bord, alles liegt im Chaos. Mit knapper Not retten sich die wenigen Passagiere, welche der Fahrt beizuhören.

Als der Dampfer, und wie er in der wirbelnden Flut verschwindet, steht er den Kapitän mit sich hinab, den letzten, einzigen Mann an Bord, feststehend auf seinem Posten bis in den Tod! — „Eder!“ „Jit!“

„It's not, ein Wort davon zu sagen? Das deutsche Volk kennt seine Helden und trauert mit Stolz um sie! Sie werden nie vergessen werden!“

Doch was bewegt all diese Männer, zu denen noch viel, viel andere man stellen könnte, den freiwilligen Tod der Rettung vorzuziehen? Gaben sie mutlos den Kampf auf gegen einen übermächtig schwebenden Feind? Schenkten sie die Verantwortung? Oder waren sie durch ihren Eid, ihr Wort gebunden, mit dem Schiff unterzugehen? In weiten Kreisen mag der Glaube herrschen, daß mit seinem sinkenden Schiff auch der Kommandant, der Kapitän, untergehen muß, weil es für ihn eine Ehrensache sei, nicht ohne dasselbe gerettet zu werden. Doch, vorweg sei es gesagt, eine solche Verpflichtung besteht nicht! Und wenn sie bestanden hätte, so wäre es die höchste Zeit, daß sie aufgehoben würde.

Es ist selbstverständlich, daß ein deutscher Mann seinen so verantwortungsvollen Posten nicht verläßt, so lange noch ein einziges Menschenleben außer ihm an Bord der Rettung harret, solange noch ein Schwimmer der Hoffnung vorhanden ist, daß ihm anvertraute kostbare Gut dem drohenden Verderben zu entreißen. Da schweigt jeder Gedanke an eigene Rettung, und der Trieb der Selbsterhaltung tritt zurück vor dem eisernen Pflichtgefühl. „Alle für Einen, Einer für Alle!“ So lautet die Parole deutscher Seeleute, und der eine, der an erster und letzter Stelle eintritt für Alle, ist der Kapitän. So bleibt er bis zuletzt.

Wenn ihn dann das Verhängnis erreicht, eine Nacht, deren überwältigende Schnelligkeit und Kraft selbst der erfahrenen Seemann manchmal unterschätzt, wenn diese Nacht sein ganzes Können und Wollen zu nichte macht, wenn er einsieht und einsehen muß, daß außer seinem eigenen noch

andere Leben verloren sind, dann geht allerdings ein deutscher Schiffsoffizier lieber mit zu Grunde, als daß er sich rettet.

Minerwehre aber wird niemals die Furcht vor der Verantwortung, selbst gerettet zu sein, während andere den Tod in den Fluten fanden, einen deutschen Schiffsführer der Kriegs- oder Handelsmarine dazu veranlassen, sich dem sicheren Tode zu weihen.

„Alle Unglücksfälle aufzuheben zu wollen, die einem Seemann zustoßen können, heißt Tropfen im Meer zählen,“ sagte mir vor langen Jahren ein alter Seemann, und wahrscheinlich, wenn man annehmen wollte, daß jedes Schiffungsstück durch den Tod des Führers als Schuld desselben gekündigt werden sollte, so würde wohl bald die Seefahrt ein Ende finden.

Darum sei es frei und offen gesagt, ein Kapitän flieht mit seinem Schiff nur dann, wenn es sein muß!

Die Frage, ob er nicht seinem Vaterlande noch nützen könnte, wenn er sich und seine gesammelten Erfahrungen durch eigene Rettung erhält, ist leicht zu beantworten. Es war noch keiner unerfährlich! Doch die Hinterbliebenen, Eltern vielleicht, Weib und Kinder, hatten sie nicht ein höheres Mandat an die Erhaltung seines Lebens, als die Fremden, die ihm unterstellt waren, seinem Schicksal anvertraut hatten? Wären sie trauern, vereint mit jenen! Ich hielt mein Wort, und ihnen wird, wenn's not thut, mein Wort halten, was ich selber ihnen hielt: „Deutsche Treue!“

Kleine Chronik.

Tod durch Kälte. In den Armen der Mutter erstochen ist ein Säugling bei dem Anzuge seiner Eltern von Kotschick, nach Jagst in Schiffsen. Die Frau hatte auf dem mit den Köbeln beladenen Wagen gesessen.

des Bahnhofs, die schnelle Reiten. —

Landwirtschaft.

Konkurs-Gründe. Oberkammer, Rüdiger, Riedel, Rindler in Herrenberg, am 17. Januar, 9 Arbeiter, Vorstandsmitglied, 1 Schneider (Einstreit beliebig), 1 Schneidergehilfe, 1 vermittelte das Arbeit.

Berzeichnis d.

R.

Reiter Pfalz.

Stau.

Berk.

Montag 28.

im Rathaus zu 10 aus Taubenbuckel, Gehwinkel, Fällsch, Finsterwald, Vaden, Wolfgrube, Bengel, Dikow, Ledner, Miß, Reitersteig, Weg, Ebene, Saum, schiene und tam a. Baustangen:

b. Hagstangen:

c. Hopfstangen:

sowie 5 ditlere Waldwiesen.

Kittenfeld.

Stange.

Brenn.

Berk.

am Mittwoch.

b. 38. nach.

auf hiesigen Wald, wald Bremen, Abt. 10, Schilder, Gohberg:

1146 Std. weiß, fangen L. II.

979 Std. weiß, fangen L. I.—I.

3510 Std. rot, Poppenstangen.

1305 Std. rot, Weisstangen.

12 Km. tann.

9 Km. tann.

19 Km. tann.

Den 15. Jan. Städt.

Gemeinde So.

Oberamt.

Stau.

Berk.

Am Dienstag.

von vormitag, verkauft die Gem, Goldungen Langer, Halde: ca. 2000 Stangen, wozu an der Staustr, Braunschweig, Eder, Ederischen Eder, 105 Stück über 52 " von 515 " " 1828 " " Zusammenkunft, ration Misch, E, Den 16. Jan. Städt.

Es werden bis.

6-

auf eine gute Sicherheit a, sucht.

Offerten an.

Abgesandten hinter dem Rücken... nach Ansicht englischer Blätter... Kommandant Pretorius... Versuch als vollständig...

Die heutigen Morgenblätter... überschritten und sich mit den... Blättern eingehend kommentiert... Telegramm bemerkt hierzu...

Die heutigen Morgenblätter... überschritten und sich mit den... Blättern eingehend kommentiert... Telegramm bemerkt hierzu...

China bestraft werden. Das... Gebiet veröffentlicht... letzten Woche eingeleitet wurden...

Chronik. Den Armen der Mutter... nuge seiner Eltern von Kotsch...

des Bahnpersonals, Nichtlaterntragen, unerlaubte Sandentnahme... Landwirtschaft, Handel und Verkehr. Konkurs-Eröffnungen...

Verzeichnis der Märkte in der Umgegend. Vom 21.-26. Januar. Rothenburg: 21. Viehmarkt. Revier Hjalgrafenweiler. Stangen-Verkauf...

Stangen- und Brennholz-Verkauf. am Mittwoch den 23. Jan. d. J. nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathaus...

Stangen-Verkauf. Am Dienstag den 22. Jan. von vormittags 9 Uhr an verkauft die Gemeinde...

6-7000 Mark auf eine Hypothek gegen gute Sicherheit anzunehmen gesucht.

Auswärtige Todesfälle. Rottenburg: Jean Bach, Konstantin Milne, geb. Gmrek... Literarisches. Pädagogisches Jahrbuch für Schule und Haus...

Antlich- und Privat-Bekanntmachungen. Stadtgemeinde Nagold. Verkauf rottannener Verb- und Reiszangen...

Verkauf von Beugholz und Reisich. Im Distrikt Hüttelbergle, Abt. Gerschtropf und oberer Rohplattenberg...

Ernst Hess, Harmonikfabrik (Gebr. 1872.) Klingenthal, Sachsen. Mit höchsten Preisen auf d. Weltmarkt...

1900er Wein ist ganz besonders gut geworden, namentlich aber in unseren Markgräfler Land...

Neu erschienen: Die Schaumweinlecker, eine verhängnisvolle Thierheit... Die General-Wein-Compagnie A.G. Antwerpen...

Pferdeankauf. Gütegarante Schlicht-Pferdewarenhandel... Für Husten- und Katarrhleidende Kaiser's Brustkaramellen...

Die General-Wein-Compagnie A.G. Antwerpen empfiehlt nachstehende garantiert reine Naturweine...

Anker-Pain-Expeller. Nur echt mit der berühmten Ankermarke. Infolge vielfacher Klagen über Unterdrückung von Nachschmerz...

Rechnungs-Formulare bei G. W. Jaifer.



